

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 25, 2015

Vorwärts denken

Diskurse zur Modernisierung
der Erwachsenenbildung

Rezension

Die Alternative politische Bildung

Wilhelm Filla

Georg Ondrak



Die Alternative politische Bildung

Wilhelm Filla

Georg Ondrak

Ondrak, Georg [Rez.] (2015): Filla, Wilhelm (2013): Die Alternative politische Bildung. Hannover: Offizin (= Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft. 7).

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 25, 2015. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Politische Bildung, Volkshochschule, Bildungstätigkeit, Erwachsenenbildungsgeschichte, neutrale Erwachsenenbildung

Kurzzusammenfassung

„Alternative politische Bildung wird im doppelten Sinn verstanden: als Alternative innerhalb der aktuellen verwertungsorientierten Erwachsenenbildung und als alternativer Inhalt zum Mainstream der aktuellen politischen Bildung. Alternative politische Bildung ist die Alternative zur ‚Alternativlosigkeit‘. Konkret heißt das, Bildungseinrichtungen zu Stätten des demokratischen Diskurses unter Einbeziehung kritischer und über den gesellschaftlichen Status quo hinausreichender Positionen zu entwickeln und Demokratie und Demokratisierung über Politik und Gesellschaft hinaus auch für den Bereich der Wirtschaft zu thematisieren. Dabei sind auch alternative gesellschaftstheoretische Ansätze mit einzubeziehen, statt sie, wie das gegenwärtig in der Erwachsenenbildung allzu oft der Fall ist, schlicht zu ignorieren. Erst aus diesem ‚Alternativcharakter‘ gewinnt politische Bildung jenen gesellschaftlichen Stellenwert, der ihr objektiv zukommt.“ (Bucheinband)



Wilhelm Filla
Die Alternative politische Bildung
Hannover: Offizin 2013
(= Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft. 7)
181 Seiten

12
Rezeption

Die Alternative politische Bildung

Wilhelm Filla

Georg Ondrak

Wilhelm Filla setzt in seinem im Offizin Verlag erschienenen Buch „Die Alternative politische Bildung“ (2013) der bedrückenden Vorstellung einer „Alternativlosigkeit“ – ein Unwort, das spätestens seit der Finanzkrise von 2008 vollends Einzug in den hegemonialen politischen Diskurs genommen hat – Gedanken sowie erste Schritte zu einem Konzept Politischer Bildung entgegen, das jene scheinbare Alternativlosigkeit überwinden soll.

Dabei nimmt er unter anderem Bezug auf realisierte Modelle Politischer Bildung der jüngeren Vergangenheit und – in kritischer Analyse – auf die historischen Beispiele des Austromarxismus und der neutralen Volksbildung¹ als heute kaum denkbare, aber vielleicht gerade deswegen umso diskussionswürdigere „andere Orte“ emanzipatorischer Bildung. Als Referenzautoren zieht Filla bei seinen Überlegungen Theodor W. Adorno sowie Oskar Negt und dessen Werk „Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen“ (1968) heran.

Politische Bildung als Alternative und alternative (kritische) Politische Bildung

„Alternative politische Bildung“ kann Filla zufolge in zweifacher Hinsicht verstanden werden: Zum einen als Alternative zur großteils verwertungsbezogenen und vorgeblich unpolitischen Erwachsenenbildung

(Politische Bildung als Alternative). Zum anderen als Möglichkeit, entgegen dem Mainstream Politischer Bildung, auch alternative Inhalte zu vermitteln und auf gesellschaftliche Alternativen zu verweisen (alternative Politische Bildung). Besonders die Betonung der Wichtigkeit gesellschaftlicher Alternativen, Hinweise auf Möglichkeiten alternativer Gesellschaftsmodelle und das „Abklopfen“ bereits bestehender oder vergangener Bildungstheorien und -praxen bezüglich ihrer Kritikfähigkeit bilden den Kernpunkt seines Buches. „*Demokratie bedeutet die Diskussion von strukturellen Alternativen*“, schreibt Filla (2013, S. 9). Eine Politische Bildung im demokratischen Sinne habe deswegen die Verpflichtung, der angesprochenen Alternativ- und Ideenlosigkeit mit der Ermöglichung von Kritik und der Eröffnung von Alternativen zum Bestehenden zu entgegnen.

Es geht also um eine Politische Bildung, die sowohl zur Analyse des Gegenwärtigen anregt als auch

¹ Neutralität ist für die Volkshochschul-Volksbildung bis 1934 vor allem als politische (Lager-)Neutralität (siehe Dvorak 1987) zu deuten. Sie stellt sich als „*Verbindendes Konzept der an sich unterschiedlich orientierten Volkshochschulen*“ (Filla 1991, S. 34) dar. „*Basis sollte objektive Wissenschaftlichkeit und die Absenz aktueller Politik sein*“ (ebd.). Zudem kann die „Neutralität“ der Volkshochschulen Wiens zur Zeit der Monarchie, unter der repressiven Regierung des konservativen, antisemitischen Wiener Bürgermeisters Karl Lueger auch als pragmatisches Zugeständnis an herrschende politische Umstände gesehen werden, um mit aufklärerischer Volksbildungsarbeit politisch unauffällig zu bleiben und als Bildungsverein unter widrigen Umständen überleben zu können (siehe Ondrak 2013).

das Denken von Alternativen ermöglicht. Eine inhaltliche Alternative zum Mainstream affirmativer Politischer Bildung kann Filla zufolge im Marxismus mit seinen unterschiedlichen theoretischen Ausprägungen gesehen werden. Hat nun eine Auseinandersetzung mit dem Marxismus Platz in der Politischen Erwachsenenbildung? Immerhin habe unter anderem der Zusammenbruch des sogenannten „realen Sozialismus“ dazu beigetragen, den Marxismus sowohl aus der Erwachsenenbildung als auch der Politischen Bildung fast vollständig auszuklammern und als Totalitarismus-anfällig zu denunzieren, und das obwohl sich Erwachsenenbildung und Politische Bildung als demokratisch vielfältig verstehen. Filla plädiert hier für eine Neueröffnung der Diskussion des Marxismus und seiner theoretischen Weiterführung etwa in Form der Kritischen Theorie in Erwachsenenbildung und kritischer Politischer Bildung. Die Auseinandersetzung mit der dialektischen Denkweise kann sowohl das Erlernen und Üben eines Denkwerkzeugs bedeuten² als auch, so Filla, ein konkretes Mittel zur Analyse des Bestehenden darstellen. Eine Gesellschaftskritik, die den Marxismus in seinen verschiedenen theoretischen Spielarten berücksichtigt, verweise auf den Prozess der Transformation, auf eine Perspektive, die über bestehende Zustände hinausreicht, und vermittelt die Idee der Möglichkeit einer anderen, „gerechteren“ Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus ist eine wichtige, sollte jedoch nicht die einzige inhaltliche Alternative einer emanzipatorischen Politischen Bildung darstellen, wie Filla klarstellt: „Alternative“ in der Politischen Bildung sei immer im Plural zu verstehen, um nicht autoritären und bevormundenden Versuchungen zu erliegen.

Alternative, kritische Politische Bildung verstehe sich folglich als normativ bzw. ist sich ihrer Normativität bewusst. Sie leugnet sie nicht, sondern geht mit dieser Tatsache konstruktiv um: *„Gesellschaftliche Gestaltungsfähigkeit ist hoch normativ und selbst empirisch-analytische Zugänge zur politischen Bildung sind aufgrund der Annahmen und Voraussetzungen, von denen sie ausgehen, mehr oder weniger normativ, auch wenn dies nicht ausgesprochen oder gar bestritten wird“* (Filla 2013, S. 13). Eine „Alternative politische Bildung“ im Sinne Adornos

muss gesellschaftliche Verhältnisse und deren Veränderung, das – oft nicht nur latente – barbarische gesellschaftliche Potential sowie strukturell bedingte Ungerechtigkeiten und Benachteiligung in den Blick nehmen. „Alternative politische Bildung“ zeichnet sich, so Filla, durch Engagement für offen zu legende, reflektierte Ziele aus. Es geht ihr dabei allerdings nicht um Missionierung und somit um Fremdbestimmung, sondern um selbstreflexive Aufklärung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der von Filla im Zuge der „Alternative politische Bildung“ diskutiert wird, ist Demokratie. Demokratisierung ist ein progressiver Prozess, der neben individueller Selbstbestimmung auf sozioökonomische Veränderung zielt. Alternativen als Alternativen im Rahmen des Bestehenden einerseits und Alternativen, die über diesen Rahmen hinausweisen, andererseits bedeuten Wahlmöglichkeit(en) und sind somit unverzichtbare Elemente von Demokratie. Demokratie braucht, so Filla resümierend, eine kritische Politische Bildung als Raum, in dem Alternativen diskutiert werden.

Beispiele für realisierte Modelle Politischer Bildung in der Volkshochschularbeit

Einen wichtigen Teil des Buches bilden die Recherche zu und die Analyse von realisierten Modellen Politischer Bildung mit aufklärerischem Anspruch aus dem Bereich und Umfeld allgemeiner Erwachsenenbildung und den Volkshochschulen. Hier bietet der Autor interessante Einblicke in diverse Projekte Politischer Bildung wie etwa jene der Volkshochschule Hietzing.

Filla, langjähriger Generalsekretär des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, spricht aufgrund der kontinuierlichen Arbeit der Volkshochschule Hietzing von einem „Hietzinger Modell“ Politischer Bildung der Volkshochschul-Erwassenenbildung. Die Projekte haben, wie Filla ausführt, oft einen starken lokalen Bezug und sind für TeilnehmerInnen lebensweltlich relevant. Auch werden sie über Publikationen in Fachzeitschriften und die Nutzung von Online-Ressourcen wie „YouTube“ kommuniziert. Das Projekt „Plötzlich waren sie alle weg“ (Herbst 1999 bis Herbst 2000) thematisierte

2 Zu „Denken lehren/lernen“ als ein traditionelles Ziel aufklärerischer Volksbildung siehe Filla 1991 u. 2013; Ondrak 2013; Stifter 2005.

beispielsweise das furchtbare Schicksal jüdischer Familien im Bezirk Hietzing während der Diktatur des Nationalsozialismus und machte es sich zur Aufgabe, einen verdrängten Teil Bezirksgeschichte in das Bewusstsein der BezirksbewohnerInnen zu holen.

Im Abschnitt „Beispiele realisierter Modelle politischer Bildung“ stehen zudem Projekte aus den Bereichen „Politische Bildung und Fußball“³, „Politische Bildung für Jugendliche“ und „gesellschaftskritische Möglichkeiten Politischer Bildung“ im Fokus. Filla nennt hier die Veranstaltung „Lange Nacht des Kapitals“ an der Volkshochschule Graz (Feb. 2009), die Veranstaltungsreihe „Erklär mir die Finanzkrise“ an der Volkshochschule Ottakring (Sept.-Okt. 2012) oder die berühmte Kursreihe Dieter Schrages zum Themenkreis „Anarchismus“ an der Volkshochschule Margareten (1982-1985), aber auch den „Reader politische Bildung an Volkshochschulen“ (siehe Engel et al. 2012). Mit dieser Darstellung der Projekte aus dem Kontext der Volkshochschule will Filla zeigen, was im Bereich aufklärerischer Politischer Bildung durch eine Institution initiiert werden kann, wenn Möglichkeiten entsprechend genutzt und geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden. Erfreulich wäre es, so der Autor, wenn derartige Veranstaltungen über ihren derzeitig anscheinend eher punktuellen Charakter hinausgehen würden.

Austromarxismus und „neutrale Volksbildung“

Eine besondere Stärke des Buches liegt in Fillas profundem Wissen über den Austromarxismus und die „neutrale Volksbildung“. Auf die emanzipatorische Bildungstheorie und vor allem -praxis im Austromarxismus und „Roten Wien“ der Zwischenkriegszeit vor 1934 eingehend, sucht Filla in kritischer Auseinandersetzung hier nach Anregungen und Hinweisen für eine „Alternative politische Bildung“. Das „Rote Wien“ kann ihm zufolge als Großversuch gesehen werden, „in dem umfassende politisch-weltanschauliche Bildungstätigkeit einen zentralen Platz einnahm und in dem unmittelbare politische Ziele mit weitgesteckten

gesellschaftlichen Perspektiven verbunden waren“ (Filla 2013, S. 87). Ziele austromarxistischer Bildungstätigkeit waren, so Filla weiter, zuvorderst sozialistische Bewusstseinsbildung und Solidarität – zwei der Indikatoren, warum das „Rote Wien“ eine Art gegenkulturelles Projekt zum großteils konservativen Rest Österreichs darstellte. Eine Besonderheit austromarxistischer Bildungspraxis sei auch die Frage der „Massenergreifung“ im Sinne einer Bildung aller gewesen.

In seiner Beschäftigung mit dem Austromarxismus und dem „Roten Wien“ geht Filla auch auf einige Bildungstheoretiker des Feldes ein. Vor allem Werk und Tätigkeit Max Adlers und Otto Neuraths, des Erfinders der Bildstatistik ISOTYPE, einem bekannten und wirksamen Instrument statistisch-visueller Aufklärung, werden von ihm beleuchtet. Bei aller gebotenen Kritik am Austromarxismus findet Filla in diesem doch grundlegende Impulse, *„die gerade für eine an gesellschaftlichen Alternativen orientierte Bildungstheorie und -praxis auch heute noch anregend und diskussionswürdig sind“* (ebd., S. 106). Es sind das: *„Die Betonung von politischer Bewusstseinsbildung als unumgängliche Voraussetzung für die auf strukturelle gesellschaftliche Veränderung zielende Praxis und von Solidarität als grundlegendem politisch-gesellschaftlichem Prinzip im Sinne von Zusammengehörigkeit, wechselseitiger Unterstützung, Abbau sozialer Ungleichheiten statt Dominanz des Konkurrenzprinzips, in Verbindung mit umfassender Demokratisierung“* (ebd.; Hervorh.i.Orig.).

Bei der – eigentlich neutralen – Volksbildung beleuchtet Filla als Experte der Volkshochschulgeschichte vor allem deren politische Dimension und identifiziert somit mögliche Elemente für eine „Alternative politische Bildung“. Die politische Dimension findet Filla unter anderem in der demokratischen Bildungspraxis der sogenannten Fachgruppen. In den Fachgruppen der Volkshochschule Ottakring der 1920er Jahre gab es Initiativen, die Laien und Laiinnen dazu einluden, auf demokratische Art und Weise Wissenschaft zu betreiben. Funktionen (Leitung, KassierIn, SchriftführerIn etc.)

³ Filla dazu ausführlicher: *„Die Zielgruppe Fußball-„Fans“ ist besonders relevant, weil ihr weit überdurchschnittlich viele „Junge“ angehören und weil in manchen „Fan-Kulturen“ ein beträchtliches Potenzial an Vorurteilen gegenüber unterschiedlichen Vorurteils-Betroffenen vorhanden ist. Daher rücken „Fans“ in den Fokus praktischer politischer Bildungsaktivitäten. Das Fußballstadion und seine Umgebung ist ein besonderer Lernort, den es vielfach noch zu entdecken gilt“* (Filla 2013, S. 74).

wurden in diesen Fachgruppen von den Mitgliedern gewählt und die sogenannten Laien und Laiinnen kooperierten gleichberechtigt mit WissenschaftlerInnen und ExpertInnen. Dabei wurden, wie Filla ausführt, Hierarchien, die normalerweise mit der Wissensproduktion verbunden sind, aufgebrochen. Demokratie, die nach Oskar Negt einzige Gesellschaftsform, die kontinuierlich gelernt werden muss, konnte im Zuge einer in den Fachgruppen gelebten Bildungsdemokratie erfahren und gelernt werden.⁴ Auch Fillas Verweis auf Ludo M. Hartmanns volksbildnerisches Konzept der „Denkschule“ macht die politische Bedeutung der Volkshochschule der Jahrhundertwende und im „Roten Wien“ deutlich. Ein wenn auch an „neutralen“, wissenschaftlichen Inhalten geschultes Denkvermögen ist Hartmann zufolge für das Erkennen gesamtgesellschaftlicher Zusammenhänge unabdingbar.

Fazit

Filla liefert in seinem Buch Anregungen für ein Konzept einer alternativen, emanzipatorischen und kritischen Politischen Bildung, die schon per se eine Alternative zu gesellschaftlichen Verhältnissen darstellt, da sie die Kritik des Bestehenden und das Denken von gesellschaftlichen Alternativen ermöglicht. Er spannt dabei einen weiten thematischen Bogen und beschreibt Projekte Politischer Bildung aus dem Volkshochschulkontext. Themen sind auch E-Learning, der Kompetenzbegriff in der allgemeinen Erwachsenenbildung und mit besonderem Schwerpunkt: Bildungskonzepte des Austromarxismus und der Volksbildung. Es liegt nun am Feld der Erwachsenenbildung diesen Anstoß für die Diskussion und Stärkung einer emanzipatorischen, kritischen Politischen Bildung aufzugreifen.

⁴ Wer weitere Einblicke in die demokratische Bildungspraxis der Fachgruppen möchte, dem/der sei auch Wilhelm Fillas Buch „Wissenschaft für alle – ein Widerspruch?“ (2001) mit einer ausführlichen Analyse zu dieser demokratischen Lehr-Lernform empfohlen.

Literatur

Dvorak, Johann (1987): Wissenschaftliche Weltauffassung der Volksbildung in Wien. In: Knittler-Lux, Ursula (Hrsg.): Bildung bewegt – 100 Jahre Wiener Volksbildung. Wien: Verband Wiener Volksbildung, S. 37-42.

Engel, Monika/Hufer, Klaus-Peter/Hinken, Günter/Korfkamp, Jens/Rex, Sascha (2012) (Red.): Reader politische Bildung an Volkshochschulen. Grundlagen und Praxisbeispiele. Düsseldorf: Landesverband der Volkshochschulen von NRW e.V.

Filla, Wilhelm (1991): Volkshochschularbeit in Österreich – Zweite Republik. Eine Spurensuche. Graz: Leykam.

Filla, Wilhelm (2001): Wissenschaft für alle – ein Widerspruch? Bevölkerungsnaher Wissenstransfer in der Wiener Moderne. Ein historisches Volkshochschulmodell. Innsbruck: Studienverlag.

Filla, Wilhelm (2014): Von der freien zur integrierten Erwachsenenbildung. Zugänge zur Geschichte der Erwachsenenbildung in Österreich. Ein Studienbuch. München: Peter Lang (= Schriftenreihe des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen. 13).

Ondrak, Georg (2013): Bildung – für wen? Eine exemplarisch wissenssoziologische Fallstudie zur Volkshochschul-Erwassenenbildung in Wien. Eine überarbeitete, erweiterte Version der Masterarbeit am Institut für Soziologie, Universität Wien. Wien. Online im Internet: http://files.adulteducation.at/uploads/Ludo_Hartmann_Preis/Bildung_fur_wen_-_Georg_Ondrak.pdf [Stand: 2015-04-26].

Stifter, Cristian H. (2005): Geistige Stadterweiterung. Eine kurze Geschichte der Wiener Volkshochschulen, 1887-2005 (= Enzyklopädie des Wiener Wissens. Bd. 3: Volksbildung). Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz.



Foto: K.K.

Georg Ondrak, M.A.

georg.ondrak@gmx.net
+43 (0)699 12171377

Georg Ondrak studierte Soziologie an der Universität Wien. Er absolvierte ein Praktikum bei der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen sowie beim Österreichischen Volkshochschularchiv. Für seine Masterarbeit: „Bildung – für wen? Eine exemplarisch wissenssoziologische Fallstudie zur Volkshochschul-Erwachsenenbildung in Wien“ erhielt er den Ludo-Hartmann-Förderungspreis 2013. Derzeit arbeitet er unter anderem für den Jour fixe Bildungstheorie, das Zukunftsforum Erwachsenenbildung, sowie diverse Projekte in Kooperation mit dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Österreichischen Volkshochschularchiv.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738609622

Projekträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 25, 2015

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler: redaktionelle Koordination (Verein CONEDU)

Mag.^a Sabine Schnepfleitner: Satz und Vertrieb (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at